

Die Schwarzblaue Sandbiene (*Andrena agilissima*) in Not

Eine Wildbiene der bäuerlichen Kulturlandschaft

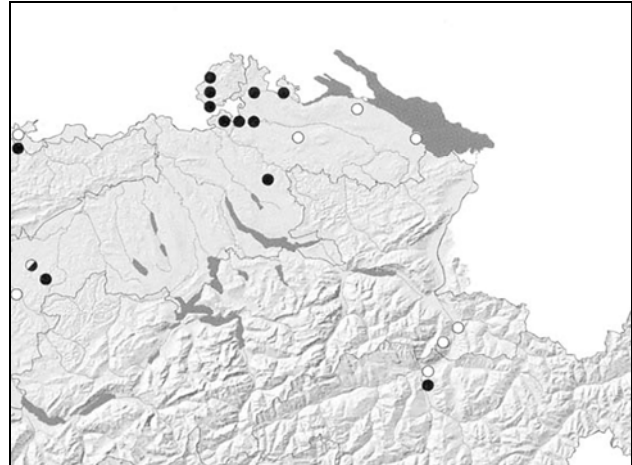
Erstellt i.A. der Fachstelle Naturschutz des Kanton Zürich durch Mike Herrmann, Konstanz, Mike-Herrmann@t-online.de

Aussehen

Diese auffällige Wildbiene ist mit ca. 15 mm etwa so gross wie eine Honigbiene. Ihr schwarzer, etwas bläulich schimmernder Körper ist am Kopf und am Hinterleib kontrastreich mit weissen Haarflecken abgesetzt. Ihre Flügel sind dunkel rauchig getrübt und werden beim Blütenbesuch oft charakteristisch steil nach oben abgestellt.

Verbreitung

Die Schwarzblaue Sandbiene ist aus der ganzen Schweiz in Regionen unter 550 m NN bekannt, wobei ihr Hauptvorkommen im Mittelland liegt. Hier kommt sie heutzutage aber nur noch sehr vereinzelt vor. Auch im Kanton Zürich ist sie selten geworden und am ehesten im Weinland und Unterland zu finden. Diese Vorkommen haben zentrale Bedeutung für den Erhalt dieser Wildbiene in der Nordostschweiz, wo sie stark im Bestand gefährdet ist.



Lebensraum

Die Schwarzblaue Sandbiene ist eine Wärme liebende Solitärbiene der Offen-Landschaft tiefer Lagen. Durch ihre Abhängigkeit von grossblütigen Kreuzblütlern, welche bei uns vor allem als Kulturpflanzen oder als einjährige Wildkräuter in Getreidefeldern und auf Brachen vorkommen, ist sie bei uns nur in vom Ackerbau geprägten Landwirtschafts-Gebieten zu finden.

Lebensweise

Diese friedliche Wildbiene macht keine Völker, sondern jedes Weibchen lebt für sich alleine. Die Blauschwarze Sandbiene erscheint Mitte Mai und fliegt bis Mitte Juli. Zum Pollen und Nektar sammeln besucht sie ausschliesslich grossblütige Kreuzblütler des Offenlandes, vor allem Ackersenf. Ihre Flugzeit beginnt erst mit dem Ende der Rapsblüte, so dass sie nicht vom Anbau von Ölsaaten profitiert. Fehlen geeignete Kreuzblütler in der Nähe ihres Nistplatzes, so kann die Biene ihre Brut nicht versorgen und im Folgejahr gibt es keine Nachkommen.

Die Nester werden an vor Regen geschützten sonnigen Stellen angelegt, bevorzugt in Steilwänden aus Sand, Löss, Lehm sowie in Fugen in alten Mauern, wo sie Gänge und später Brutzellen in den Untergrund graben.

Die Blauschwarze Sandbiene hat einen Flugradius von deutlich über einem Kilometer, so dass Nist- und Nahrungsplätze nicht eng benachbart liegen müssen und Stellen mit Nahrungspflanzen, z.B. Ackerrand-Streifen, jährlich wechseln können.

Gefährdungsursachen

- Hauptgefährdung ist ein dramatischer Nahrungsmangel durch Wegfall von blühendem Ackersenf und anderen Kreuzblütlern auf heutigen Landwirtschaftsflächen und Randstrukturen.
- Mangel an Nistplätzen durch Ausräumung der Landschaft und Verlust von Kleinstrukturen mit vegetationsarmen alten Mauern und Geländeabsätzen (kleine Abbaustellen, Steilböschungen, Hohlwege u.a.).

Hilfsmassnahmen

Mit Schutzgebieten und klassischen Naturschutzmassnahmen kann dieser Wildbiene als Kreuzblütler-Spezialist kaum geholfen werden. Hilfsmassnahmen zur Förderung von Kreuzblütlern können am besten auf bewirtschafteten Ackerbauflächen erfolgen. Dies sind 1.) punktuelle Tolerierung von Ackerunkräutern und 2.) spezielle Einsaaten.

1. Förderung bzw. punktuelle Tolerierung von Ackerunkräutern

- Vermehrt Anbau von Sommerweizen
- Randstreifen von Äckern (2 -3 m) nicht mit Herbiziden behandeln
- Randstreifen von Äckern (2 -3 m) regulär bewirtschaften, aber nicht mit Kultur einsäen, ggf. etwas Weiss- bzw. Gelb-Senf und nicht mit Herbiziden behandeln (ggf. Entschädigung möglich)
- Ackersenf als Hautnahrungspflanze auf Brachstücken, Randstrukturen, Wegrändern, Erhäufen u.ä. bis Sommeranfang belassen.

2. spezielle Einsaaten mit viel Kreuzblütlern

- Anlage von einjährigen Blütenstreifen an Ackerränder. Es können Reinsaaten von Weiss-Senf sein oder beliebige Mischungen, welche jedoch einen hohen Anteil an Weiss-Senf haben sollte und ggf. mit Rübsen- oder Rapssamen angereichert werden kann. Die Saatgut-Mischung sollte nur mit geringer Dichte und nicht zu spät im Frühjahr, am besten im März, ausgesät werden.
- Buntbrachen: Einsaat mit sehr hohem Anteil an Weiss-Senf und anderen Kreuzblütlern.
- Herbstliche Gründüngungen mit Weissenf im Frühjahr lange stehen lassen oder einen kleinen Randstreifen (1 - 2 m) nicht umbrechen und durchblühen lassen.

